

# MÄRKISCHE ONLINEZEITUNG

[zurück zum Artikel](#)

THOMAS GUTKE 03.04.2017 06:40 UHR  
RED. FRANKFURT (ODER), FRANKFURT-RED@MOZ.DE

## Abrechnung mit Tetzl

Frankfurt (Oder) (MOZ) Mit Goethes "Stella", gespielt von allen 140 Festivalteilnehmern, endeten am Sonntag die 27. Frankfurter Kinder- und Jugendtheatertage. Zu den gezeigten Stücken gehörte auch "Wetterleuchten" am Freitag in der Getraudkirche - eine regionale Abrechnung mit Luther-Gegner Tetzl.



Tetzl (m.) - gespielt von Meike Herrmann - predigt in Frankfurt den Ablass, Knipstro (l./Jan Hensel) rebelliert.

© MOZ/THOMAS GUTKE

Im Herbst 1517 ziehen über Frankfurt dunkle Wolken auf, die Stadt ist in Aufruhr. Prediger Johann Tetzl hat sich angekündigt. Im Auftrage Roms verkauft er Ablassbriefe. Freifahrtscheine auf dem Weg ins Paradies, mit denen sich jedermann seiner Sünden entledigen kann. Vorausgesetzt, er hat das nötige Kleingeld. "Bürger Frankfurts, ihr lebt in furchtbaren Zeiten", tönt Tetzl, als er durch das Stadttor tritt. Seine Ankunft gerät zum Spektakel. Er weiß: hier ist viel zu holen. "Bekehre dich, du reiche Handelsstadt!"

Doch so leicht lässt sich Frankfurt nicht kaufen. Zumindest in dem Schauspiel, das die Abiturienten des Liebknecht-Gymnasiums unter Leitung von Frank Radüg inszeniert haben. Johannes Knipstro, Student der Viadrina und Franziskanermönch, schwingt sich darin zum Stellvertreter Luthers auf. Wie der Wittenberger Geistliche tritt auch Knipstro für Buße als wahre innere, demütige Reue vor Gott ein - und jagt Tetzl aus der Stadt.

Das Stück "Wetterleuchten" ist eine echte Rarität. Der Frankfurter Pfarrer und Dichter Adolf Wendt hatte es 1917 - aus Anlass des damals 400 Jahre zurückliegenden Thesenanschlags - geschrieben. Theologe und Historiker Andreas Meier entdeckte den Text wieder und bot es dem Theater Frankfurt als Beitrag für das diesjährige Reformationsjubiläum an. In dem Schauspiel entwirft Wendt ein idealisiertes Panorama vom Frankfurt des frühen 16. Jahrhunderts. In kurzen Szenen werden die Stadt und ihre Akteure - Ratsherren, Handwerker, Pfaffen, Studenten, Bauern und Mägde - zum Sinnbild für eine tief gesplante und verunsicherte Gesellschaft. Ein Schauplatz für die dramatischen religiösen wie politischen Veränderungen, die damals am Horizont aufleuchteten.

Zwar verliert sich in der Getraudkirche als Kulisse so manches gesprochene Wort. Trotzdem hinterlassen die jungen Schauspieler mit ihrer Zeitreise bleibenden Eindruck. Betritt Tetzl (Meike Herrmann) die aus

Turnbänken zum Kreuz geformte Bühne, bekommen es die Zuschauer mit der Angst zu tun. Als bitte der Antichrist persönlich zum Rapport. "Nur der Ablass kann befreien", ruft er aus. Doch spätestens im Disput, mit dem Konrad Wimpina, Gründungsrektor der Viadrina, Tetzl zum Doktor machen will, stellt Widerständler Johann Knipstro (Jan Hensel) den Ablassprediger und dessen Anmaßung bloß. "Wo Gott eine Kapelle baut, da stellt der Teufel eine Kirche daneben".

Der gedemütigte Tetzl zürnt trotz Doktorhut. "Ketzerei geht um in deutschen Landen. Selbst die Alma Mater Frankfurt ist nicht frei davon. Das gilt es auszurotten!" Doch das Wetter hat sich gedreht. "Viva Knipstro", hallt es durch Frankfurt - Tetzl flieht. "Und solche Burschen schickt der Papst hierher!"

In Wahrheit musste Frankfurt auf ein solches Bekenntnis bis 1539 warten. Zwar hielt sich Tetzl tatsächlich 1517/1518 auf Einladung Wimpinas in der Stadt auf. Auch einen Viadrina-Studenten namens Knipstro gab es. Dass er Tetzl aber öffentlich die Stirn bot, darf bezweifelt werden. Erst Jahre später blühten dann mit dem Übertritt des Kurfürsten zum Luthertum die Ideen der Reformationen auch an der Oder auf.

Für die Schüler war der Auftritt in der Getraudkirche der letzte. Allerdings sind im Reformationsjahr am 19. und 20. Mai, 15. September und 30. Oktober weitere Vorstellungen des Stückes in anderer Besetzung geplant.

© 2017 **MOZ.DE** MÄRKISCHES MEDIENHAUS GMBH & CO. KG